

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 35 (1959-1960)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Der bewaffnete Friede

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# der bewaffnete FRIEDE

## Militärische Weltchronik

Die scheinheilige Entrüstung und die zu innenpolitischen Zwecken große Aufmachung, die der mit allen Wassern gewaschene Boß im Moskauer Kreml, Chruschtschow, dem immer noch nicht in allen Punkten geklärten Abschluß eines amerikanischen Flugzeuges — angeblich mittels einer Lenkrakete auf 20 000 m Höhe — gab, ist durch die Verhaftung von zwei der Spionage überwiesenen Beamten der sowjetischen Botschaft in Bern einige Tage später schlaglichtartig ins richtige Licht gerückt worden. Auf der einen Seite könnten den Amerikanern Vorwürfe gemacht werden, daß sie den Zeitpunkt zu diesem Fluge schlecht gewählt haben und sich erwischen ließen, auf der anderen Seite kann man ihnen auch dankbar sein, daß sie das Risiko solcher Flüge einkalkulieren und tragen, um die sowjetische Aufrüstung dauernd zu überwachen, in ihre Geheimnisse einzudringen und die freie Welt einmal vor einem Überraschungsangriff zu bewahren und zweitens auch darüber im Bilde zu sein, was hinter den dauernden politischen Erpressungen Chruschtschows steckt, die immer wieder auch von militärischen Drohungen begleitet sind. Würden die Sowjets im Zeichen der von ihnen erfundenen «friedlichen Koexistenz» ihre Karten auf den Tisch legen und dem Plan zustimmen, der von Präsident Eisenhower schon vor Jahren vorgelegt wurde und die Luftüberwachung aller Gebiete der Welt vorsah, wären wir des Mißtrauens in die kommunistische «Friedensbereitschaft» vielleicht weitgehend enthoben.

Der Zwischenfall hat einmal mehr auch aufgezeigt, wie schmal der Graben ist, der heute tagtäglich Krieg und Frieden voneinander trennt. Ein solcher Zwischenfall unter den Großen der Welt könnte, verliert einer der beiden die Nerven und greift als voreilige und unüberlegte Reaktion zu Gewaltmaßnahmen mit Atomwaffen, der Anstoß zum dritten Weltkrieg sein. In diesem Zusammenhang müssen wir uns selbst davor hüten, solche Zwischenfälle zu dramatisieren und in einen billigen Sensationsjournalismus zu verfallen. Sensationsblätter, die auch in unserem Lande blickfangmäßig solche Meldungen mit riesigen Balkenüberschriften herausstellen, dafür dann keinen Platz mehr zu einem besinnlichen und vernünftigen Wort haben, leisten dem Anblasen des sogenannten «Kalten Krieges» verbrecherisch Vorschub und verdienen es, im Sinne der geistigen und psychologischen Landesverteidigung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft zu werden. Diese geistige Landesverteidigung beginnt bei uns selbst, und mit dem «Zwänzgi», mit dem wir vor dem Zeitungskiosk stehen und

### Schweizerische Militärnotizen

#### Neuer Oberfeldarzt

Zum neuen Oberfeldarzt und Chef der Abteilung für Sanität hat der Bundesrat Dr. med. Reinhold Käser, Spezialarzt FMH in Bern, gewählt.

Dr. Käser war bisher halbamtlicher Stellvertreter des Oberfeldarztes. Er tritt die Nachfolge des in den Ruhestand tretenden Oberstbrigadiers Meuli an. Oberfeldarzt Käser nimmt zugleich die Stellung eines Chefs der Abteilung für Sanität ein; seine Wahl erfolgte unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier.

unserer Wahl treffen, leisten wir unseren Beitrag zur geistigen und psychologischen Landesverteidigung.

Anerkennung verdient die Wachsamkeit unserer Behörden, der feste Zugriff der Bundespolizei und die sachliche, diskrete Art, mit der dieser ernste Zwischenfall vorläufig erledigt wurde. Die beiden Angehörigen der Sowjetbotschaft sind in kürzester möglicher Frist ausgewiesen worden. Man hat damit die Prüfung der Frage umgangen, ob diese beiden Russen extraterritorial seien oder als untere Beamte nicht unter die Immunität des diplomatischen Korps fallen. Man hat auch bei uns davon abgesehen, die Sache über Gebühr aufzubauchen und etwa eine Ausstellung der Dokumente auf dem Berner Bundesplatz zu veranstalten; Dokumente, die den schweizerischen Behörden sicher zur Verfügung stehen. Moskau dürfte darüber ohnehin im Bilde sein. Es ist aber nicht unsere Schuld, nachdem die Verhaftung dieser beiden Sowjetbeamten auf Schweizer Boden fällig war und sofort gehandelt werden mußte, daß sich dieser Zwischenfall so gut ins aktuelle internationale Geschehen einfügte und die Reden Chruschtschows Lügen strafte, die auch in diesem Fall sehr kurze Beine hatten.

Im Berner «Bund» schrieb Nationalrat Walo von Greyerz, daß dieser Zwischenfall eine Verletzung des Vertrauens in die diplomatischen Vertreter Moskaus in der Schweiz darstelle und auch militärpolitisch eine bedenkliche Angelegenheit sei. Er schreibt richtig: «Hat die große Sowjetmacht im Osten je von der Schweiz aus etwas zu befürchten? Gewiß nicht. Also hat diese Spionage in unserem Land nur einen Sinn für den Fall eines Angriffs gegen uns. Wir nehmen davon Kenntnis. Möge sich jeder Schweizer darüber und was in der schönen Koexistenz begriffen ist, seine Gedanken machen.»

Die Überwachung der Territorien der beiden Machtblöcke, der NATO und des Warschauer Paktes, durch sehr hochfliegende Luftaufklärung, war schon seit vielen Jahren kein Geheimnis mehr. Man hat lediglich davon abgesehen, die Resultate zu publizieren und sie geheimgehalten. Der Berichterstatter erinnert sich noch sehr gut an die russische Luftaufklärung, die vor dem zweiten Weltkrieg über Finnland, Nordnorwegen und Nordschweden zu beobachten war, als die Sowjets im Drang nach einem eisfreien Hafen an der durch den Golfstrom bespülten Westküste Skandinaviens ihre Spionagetätigkeit aktivierten. Die damalige Berichterstattung über die russischen «Spuckflieger» über Lappland sind noch in bester Erinnerung. Es ist in der Bundesstadt auch ein offenes Geheimnis, daß die diplomatischen Missionen der kommunistischen Länder in erster Linie Agentenzentralen sind, die nicht nur der militärischen Spionage, sondern vor allem auch der Wirtschaftsspionage nachgehen. Agentenaffären wurden in den letzten 15 Jahren bei allen diesen Vertretungen des Ostens aufgedeckt. Es kam nicht nur einmal, sondern mehrmals vor, daß z. B. der Militärattaché der Tschechen als untragbar bezeichnet und zum Verlassen des Landes aufgefordert werden mußte.

Der gute Fang der Bundespolizei sollte aber Anlaß dazu bieten, daß endlich einmal auch in andere «Nester» hineingezündet wird, wo unter allen nur möglichen

## Neues aus fremden Armeen

### Neubewaffung der französischen Armee

Die französische Armee muß zwei schwierige Aufgaben einer befriedigenden Lösung entgegenführen, die ihr durch ihre NATO-Verpflichtungen und durch den Algerienkrieg zufallen. Ihre große Sorge gilt der Bewaffung von Truppen, die für einen atomaren oder auch konventionellen Krieg und der Bewaffung von Truppen, die für einen revolutionären Krieg geeignet sind. Beide unterscheiden sich sehr voneinander. Die in Algerien stationierten Verbände müssen über ein an das dortige Gelände angepaßtes Material, die in Europa sich befindenden Truppen und die Reserven über eine moderne und atomare Bewaffung verfügen. Aus finanziellen Gründen konnte man sich eine doppelte Bewaffung schlecht leisten und mußte einen Mittelweg zur Lösung dieser Frage suchen.

Demzufolge hat Frankreich sich jetzt auf folgende Waffentypen festgelegt:

Den Kampfwagen «AMX» von 13 und 15 t, Bautyp 1951, Aktionsbereich 8 Stunden, Straßengeschwindigkeit 35 bis 45 km/h;

Fahrgestell «AMX» mit Abschubvorrichtung für das Lenkgeschöß «S. S. 11»;

das gleiche Fahrgestell als Gefechtskommandoposten für 7 Mann und 2 bis 3 Funkgeräte; dasselbe Fahrgestell zum Transport von ca. 3 t Munition;

dasselbe Fahrgestell als Schützenpanzer: 1 Fahrer und 12 Mann.

Diese Fahrzeuge sind auch für radioaktiv verseuchtes Gelände geeignet.

Folgendes Material befindet sich vorläufig im Entwicklungsstadium:

Ein Kampfswagen mit einer 3-Mann-Besatzung.

Tarnbezeichnungen in unserem Lande militärische, wirtschaftliche und politische Spionage betrieben und der Propaganda des Ostens Tür und Tor geöffnet wird. Das gilt namentlich für die internationale Plattform von Genf, wo unter sehr weitgehender Duldung durch die Behörden sich sehr merkwürdige Gestalten unter der Tarnbezeichnung «Journalist» herumtreiben, die sich sogar der Protektion durch die Vereinigung der Auslandspresse erfreuen. Es gibt unter dem Kommunismus keine freie Presse mehr, und Journalisten aus diesen Ländern sind Funktionäre des Staates, die sich das Privileg von Auslandsreisen nur unter der Auflage ganz bestimmter Spionage- und Propagandaufträge verdienen. Das sollte man in unserem Lande endlich zur Kenntnis nehmen.

Es ist zu hoffen, daß der neue Spionagezwischenfall endlich auch jenen Bürgern der Bundesstadt die Augen öffnet, die eine

## Terminkalender

<b>Juni</b>	
11./12.	Bern: 1. Zwei-Tage-Marsch Giubiasco: Prime giornate cantionali ASSU
18.	Bern: Jahrhundertfeier des UOV Bern
19.	Thun: Thuner Waffenlauf
25./26.	Lausanne: Sommer-Armeemeisterschaften
<b>Juli</b>	
1.—3.	Biel: 100-Kilometer-Wettmarsch des UOV Biel
<b>August</b>	
27./28.	Oensingen: KUT des Solothurnischen UOV

Einladung der Sowjetbotschaft zu allen möglichen Festivitäten und Jahrestagen, darunter auch zum Tag der Sowjetarmee, als besondere Ehrung betrachten und in unnötig großer Zahl in Zivil und leider auch in Uniform in die Botschaft pilgern. Es sollte endlich klar werden, daß es sich um trübe Machenschaften handelt und es ver-

schiedenen Persönlichkeiten gut anstehen würde, hier kurz angebunden zu sein. Am Tag der Sowjetarmee dürfte jeweils im Interesse der Neutralität und der korrekten Beziehungen eine Dreierdelegation des EMD genügen, nicht aber eine Aufwartung von zwei Dutzend und mehr Offizieren aller Dienstabteilungen. Auch das muß im Zu-

sammenhang mit diesem Spionagefall einmal gesagt werden, genau so, wie man heute in der Bundesstadt sehr abschätzig von jenen Herren spricht, die zur Zeit des Tausendjährigen Reiches sehr oft an den Festivitäten des damaligen Nazidiplomaten gesehen wurden und sich darüber keine Gedanken machten. *Tolk*

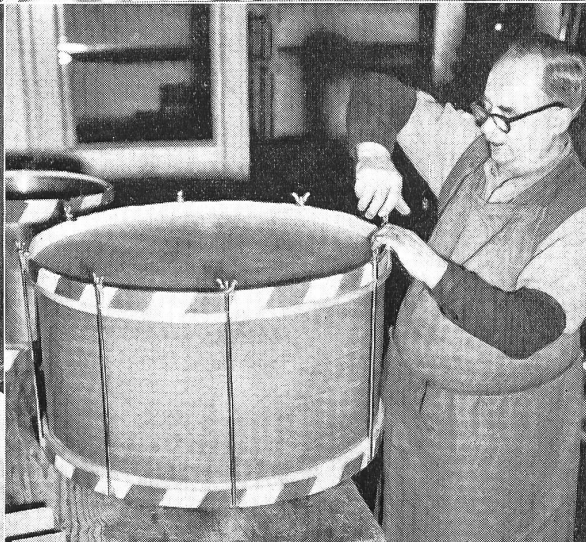
## Beim Armee-Trompeten-„Doktor“

Daß es in unseren Zeughäusern tüchtige Spezialisten gibt, die defektes Material, von der feldgrauen Hose bis zum neuen Sturmge- wehr, einwandfrei reparieren und oft sogar aus Altem Neues zu machen imstande sind, weiß jeder diensttuende Schweizer, der je einmal einen Blick in ein Zeughaus oder eine Militärwerkstätte geworfen hat. Weniger bekannt dürfte die Existenz und Arbeit des Armee-Trompeten-«Doktors» sein, der im Auftrage Mutter Helvetias «kranke» Trommeln, Trompeten, Hörner und dergleichen wieder gebrauchsfähig macht. Daß Jakob Rutz — so heißt der Herr «Doktor» — vorläufig noch nicht arbeitslos wird, dafür sorgen vor allem die

Militärspielleute im WK und natürlich die noch nicht ganz «sattelfesten» bzw. trommelfesten Rekruten. Jakob Rutz hat manchmal allen Grund, sich zu fragen, wie es möglich war, ein Instrument so unsachgemäß zu behandeln oder ein Kalbfell derart zu zerschlagen! Aber er ist ein Tausendsasa, und wenn er einen solch «struben» Patienten nach stundenlanger liebevoller und fachmännischer Behandlung mit freudigem Stolz aufpoliert und begutachtet, muß der Außenstehende das Ding lange und gründlich untersuchen, bis er merkt, daß es sich nicht um ein nigelnagelneues, sondern um ein von Jakob Rutz «geheiltes» Instrument handelt. *Gd.*

*Die sogenannte Maschine funktioniert nicht mehr an dieser Trompete. Jakob Rutz hat sie auseinandergenommen, den Mechanismus repariert, und nun setzt er die Maschine wieder auf.*

*Jakob Rutz beim Einpassen der Züge in ein Primhorn.*



*Als diese zerbeulte Posaune zum Armee-Trompeten-«Doktor» gebracht wurde, schüttelte Jakob Rutz erst den Kopf. Wie war das möglich. Nun aber macht er sich mit fachmännischem Können an die Arbeit und beult sie wieder aus.*

*Auch auf Trommeln und Pauken versteht sich der Armee-Trompeten-«Doktor» einwandfrei. Hier zieht er ein neues Fell auf eine gewichtige Pauke.*

*Photopreß*